



Ausstellung «Love Limits»

Informationen zum Inhalt

Stand 28. Mai 2021

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage.....	2
2	Ziele von «Love Limits»	3
3	Rahmenbedingungen	3
	Station 1 – „Schmetterlinge im Bauch“ – Konsens in Liebesbeziehungen herstellen... 4	
	Station 2 – «Wenn Träume platzen» - mit negativen Gefühlen umgehen	5
	Station 3 – «Unter Freund*innen» - andere respektieren und sich selbst schützen.....	6
	Station 4 – „Alles, was Recht ist“ – seine Rechte und Pflichten kennen	7
	Station 5 – «Ich bin ich» - seine eigenen Grenzen kennen und akzeptieren.....	8
	Station 6 – „Hilfe holen und helfen“ – wissen, wie man Hilfe erhält und leistet.....	9



1 Ausgangslage

Die Ausstellung «Love Limits» richtet sich an 14-16-jährige Jugendliche der Oberstufe und basiert auf der Wanderausstellung «Ich säg was läuft!», die 2015 vom Kinderschutzzentrum St. Gallen entwickelt wurde. Kinderschutz Schweiz hat die Rechte an der Ausstellung 2019 gekauft und sie in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Fachpersonen überarbeitet. «Love Limits» fokussiert auf die Themen Beziehungsgestaltung, sexuelle Grenzverletzungen und (sexuelle) Gewalt unter Jugendlichen und innerhalb von jugendlichen Paarbeziehungen. Sie stärkt ein positives, auf Konsens basierendes Beziehungs- und Freundschaftsverständnis, indem sich die Jugendlichen mit den zentralen Themen «Grenzen erkennen», «Grenzen setzen», «Grenzen akzeptieren», «Kommunikationsstrategien» und «Konsens herstellen», sowie Umgang mit Grenzverletzungen, Verhalten im Graubereich¹ auseinandersetzen.

Die Ausstellung bietet Gelegenheit mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen und an ihre Lebenswelten anzuknüpfen. Die Jugendlichen sollen ermutigt werden über sich und ihr Handeln nachzudenken. Darum ist das Eingehen auf die Themen, die die Jugendlichen selber ansprechen, genauso wichtig wie das Vermitteln von Inhalten der einzelnen Themenfelder und der Grundhaltungen von «Love Limits».

Die Jugendlichen durchlaufen in Begleitung einer Moderationsperson die Ausstellung, die aus sechs Stationen mit je einer Fotowand (Panel) und didaktischem Material besteht. Dabei setzt die Moderationsperson der jeweiligen Gruppe angepasste Schwerpunkte und ist frei, auch gewisse Vertiefungen wegzulassen.

Die 6 Stationen behandeln folgende Themen:

- 1 «Schmetterlinge im Bauch»: Konsensfindung in (Liebes-)beziehungen
- 2 «Wenn Träume platzen»: Umgang mit Trennungsschmerz, unerwiderte Liebe, Frust
- 3 «Unter Freund*innen»: andere respektieren und sich selbst schützen
- 4 «Alles, was Recht ist»: seine Rechte und Pflichten kennen
- 5 «Ich bin ich»: seine eigenen Grenzen kennen und akzeptieren
- 6 «Hilfe holen und helfen»: wissen, wie man Hilfe erhält und leistet

¹ Mit «Graubereich» ist der Raum zwischen einem wertschätzenden, gleichberechtigten Verhalten und einer strafrechtlich relevanten Grenzüberschreitung gemeint.

2 Ziele von «Love Limits»

Die Jugendlichen lernen...

- ... was konsensuale Beziehungen ausmacht
- ... wie problematische Situationen konstruktiv gelöst werden können
- ... welche Faktoren zu problematischen Grenzsituationen führen können
- ... welche Rechte und Pflichten sie im Bereich Beziehung, Sexualität und Gewalt haben

Die Jugendlichen setzen sich mit

- ... ihrer eigenen und der gesellschaftlichen Homophobie und/oder Transphobie,
- ... ihrem eigenen und dem gesellschaftlichen Sexismus und Rassismus,
- ... eigenen und gesellschaftlichen Grenzverletzungen und sexuellen Gewalterfahrung, auseinander.

3 Rahmenbedingungen

3.1 Moderation

Pro Klasse stehen drei Moderationspersonen zur Verfügung. Idealerweise ist das Team geschlechterdurchmischt und so divers wie möglich. Die Moderationspersonen müssen zwingend eine pädagogische oder soziale Grundbildung mitbringen und spezifisch für «Love Limits» geschult worden sein. Besonders geeignet sind die Schulsozialarbeitenden einer Schule, da sie mit den Jugendlichen gezielt weiterarbeiten können. Dieses Team kann durch andere Fachpersonen ergänzt werden – etwa durch Jugendarbeitende der Gemeinde oder Schulsozialarbeitende von anderen (Partner-)Schulen in der Region. Einige Durchführungsverantwortliche verfügen auch über einen Moderations-Pool.

3.2 Lehrperson

Die Lehrperson ist nur bei der Einführung und Verabschiedung der Klassen im Ausstellungsraum anwesend. Damit kann ein Raum für intime Gesprächssituationen geschaffen werden, der frei von schulischen Leistungsanforderungen ist. Die Lehrperson bleibt aber in Rufdistanz, falls Jugendliche Unterstützung benötigen.

Die Klasse wird von der der Lehrperson in drei Gruppen à max. acht Schülerinnen und Schüler aufgeteilt. Die Lehrperson sorgt dafür, dass alle Jugendlichen ein Namensschild tragen. Sie bereitet die Klasse angemessen auf die Ausstellung vor. Die Informationen dazu erfolgen im Vorfeld durch die Verantwortlichen der Durchführung.

Station 1 – „Schmetterlinge im Bauch“ – Konsens in Liebesbeziehungen herstellen



Jugendliche Liebesbeziehungen sind ein wichtiger Bestandteil im Leben eines jungen Menschen. Ob eine Liebesbeziehung als Partnerin oder Partner selbst erlebend oder in Gesprächen in der Peer-group oder auch in der Rolle als Beobachter*in der Beziehungsgestaltung der eigenen Eltern; kaum etwas anderes beschäftigt Jugendliche mehr als die ersten Gehversuche im Bereich der Liebe und Sexualität. Romantische und sexuelle Beziehungen gewinnen im Jugendalter an Bedeutung. Sie erfüllen Wünsche nach Vertrautheit, gegenseitige Unterstützung und sexuellen Erfahrungen, fördern die Entwicklung der Autonomie und stärken das Selbstwertgefühl. Es ist wichtig, dass Jugendliche ermutigt und befähigt werden, ihre eigenen Erfahrungen zu steuern und dass das Ausprobieren und Experimentieren mit anderen Personen in gegenseitigem Einverständnis geschieht. An der Station «Schmetterlinge im Bauch» werden zuallererst positive Gefühle thematisiert. Es wird dann daran gearbeitet, was eine positive und gleichberechtigte Liebesbeziehung ausmachen und was Konsens ganz praktisch bedeutet

Ziele:

- Die Jugendlichen diskutieren, welche Wünsche und Erwartungen sie an Liebesbeziehungen haben
- Die Jugendlichen erfahren in dieser Station, was Konsens im Kontext von Liebesbeziehungen heisst
- Sie erkennen, dass Konsens die Basis einer respektvollen Liebesbeziehung ist und es Verhalten im Graubereich gibt

Station 2 – «Wenn Träume platzen» - mit negativen Gefühlen umgehen



Wer sich auf das grosse Abenteuer Liebe einlässt, riskiert auch, dass Grenzen überschritten werden, und man verletzt wird. Der Schmerz kann enorm tief gehen – egal, ob durch eine zerbrochene Beziehung, Enttäuschungen oder Schwärmereien, die nicht erwidert werden (dürfen), wenn ein Streit nicht gelöst werden kann oder wenn gar körperliche und psychische Gewalt angewendet wird. Die Jugendlichen sollen sich mit dem Umgang von negativen Gefühlen auseinandersetzen und erfahren, dass diese meist irgendwann vorbei gehen und dass es Strategien gibt, damit besser klarzukommen. Durch das Benennen problematische Entwicklungen in Beziehungen soll verdeutlicht werden, dass eine Beziehung nicht um jeden Preis geschützt und die persönliche Integrität und Sicherheit gewahrt werden muss. Wenn eine Trennung notwendig ist, soll diese respektvoll, fair und selbstbestimmt werden vollzogen werden.

Ziele:

- Diskutieren, wann in Liebe und Sexualität auch negative Gefühle vorkommen
- Benennen, welche Entwicklungen in einer Beziehung nicht okay sind
- Ermutigen, sich aus ungunstigen Beziehungen zu lösen
- Vermitteln, wie eine Trennung fair ablaufen kann
- Den Jugendlichen die Zuversicht geben, dass (Trennungs)schmerz vorbeigeht

Station 4 – „Alles, was Recht ist“ – seine Rechte und Pflichten kennen



Gewalt kann in sehr vielfältiger Form vorkommen. Teilweise ist sie offensichtlich, oftmals aber geschieht sie im Verborgenen. Sie findet auf psychischer und physischer (u. a. auch sexuelle Gewalt) Ebene statt, wird im Affekt angewendet oder gehört zum angeeigneten Verhaltensmuster. Besonders Gewalt in Paarbeziehungen kommt häufig versteckt vor und löst Scham- und Ohnmachtsgefühle aus. Darüber zu sprechen und sie zu enttabuisieren hilft einem selber und anderen. Beim Thema Gewalt spielen die rechtlichen Aspekte resp. Fragestellungen eine wichtige Rolle – was ist rechtens im gesellschaftlichen Kontext, was ist Unrecht, bzw. unerlaubt im Strafrecht?

Es geht hier darum Grenzverletzungen wahrnehmen zu lernen: nicht alles was aus Liebe geschieht, ist respektvoll – nicht alles, was gesetzlich erlaubt ist, ist auch okay. Gleichzeitig ist zentral sich selbst wichtig zu nehmen und seine Rechte und Pflichten zu kennen.

Die Jugendlichen setzen sich mit den gesetzlichen Grundlagen rund um das Thema sexuelle Gewalt unter Jugendlichen auseinander. Die Jugendlichen lernen, welche Rechte und Pflichten sie haben und dass sie Verantwortung für ihr Handeln tragen.

Ziele:

- Die Jugendlichen setzen sich mit sexueller Gewalt auseinander
- Die Jugendlichen kennen die rechtlichen Begrifflichkeiten rund um sexuelle Gewalt
- Die Jugendlichen wissen was strafbare Handlungen sind

Station 5 – «Ich bin ich» - seine eigenen Grenzen kennen und akzeptieren



Nicht nur Liebes- und Freundschaftsbeziehungen sind wichtig, sondern auch die Beziehung zu sich selbst. Wie ist man mit sich selber in Kontakt? Wie gut kennt man sich selbst? Was denkt man über sich selbst? Was für Selbstbild trägt man in sich? Was mag man an sich und was nicht? Ist man mit sich zufrieden? Das Kind sein ist Vergangenheit, das Erwachsensein Zukunft und die Jugendlichen irgendwo dazwischen. In dieser Übergangsphase ist man herausgefordert im Umgang mit teilweise widersprechenden Emotionen, mit dem ab und zu noch Kind sein und trotzdem für Erwachsene wahrgenommen werden wollen. Die hormonellen und emotionalen Berg- und Talfahrten sind anstrengend und verunsichernd – und eben normal!

Wer bin ich? Wer möchte ich sein? Diese zwei zentralen Fragen drängen sich im Jugendalter förmlich auf. Und es sind zwei spannende Fragen: denn sie werden ein Leben lang beschäftigen und die Weichen können immer wieder neu gestellt werden. Was den Jugendlichen als Unterstützung hier vermittelt werden soll ist «du DU bist! Dich gibt es wirklich! Und das ist wundervoll, denn du bist ein Geschenk für die Welt: mit allen Begabungen und Stärken, Ecken und Kanten.»

iele:

- Die Schüler*innen setzen sich mit dem eigenen Selbstbild auseinander
- Die Jugendlichen werden bin ihrer Persönlichkeit bestärkt

Station 6 – „Hilfe holen und helfen“ – wissen, wie man Hilfe erhält und leistet



Jugendliche haben oft die Idee, dass Erwachsene werden heisst, alles selber zu tun und alles selber zu können. In dieser Station setzen sich die Schüler*innen damit auseinander, dass es wichtig ist, in schwierigen Situationen Hilfe von aussen in Anspruch zu nehmen. Zudem wie hilfreich und bereichernd es sein kann als Freund*in oder als Peer Unterstützung anzubieten, was zu guten Lösungen führen kann. Sie lernen Anlaufstellen kennen und wissen, wo sie in bestimmten Situationen Hilfe bekommen können, sei die für sich selbst oder, um einer*einem Freund*in zu helfen.

Gesellschaftlich herrscht häufig immer noch ein tradiertes und stereotypes Männer- und Frauenbild: Männer sind stark, weinen nicht und lösen ihre Probleme alleine. Frauen reden über ihre Probleme, vertrauen sich anderen an und sind das schwächere Geschlecht. Egal ob Mann oder Frau: es ist mutig für sich einzustehen und sich Hilfe zu holen: auch wenn man das Gefühl hat man sei selber schuld an der Situation.

Ziele:

- Die Schüler*innen erfahren an der Station wie wichtig es ist in schwierigen Situationen Hilfe von aussen in Anspruch zu nehmen
- Die Jugendlichen thematisieren, wie sie Freund*innen in solchen Situationen unterstützen können
- Sie setzen sich mit eigenen Helfer*innen, Anlauf- und Beratungsstellen auseinander